

Spiel und Lust.

41. Der Frühling.

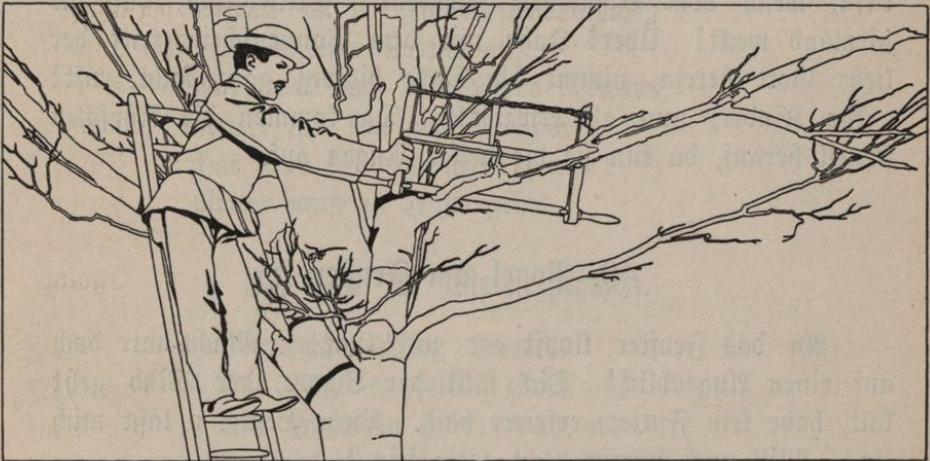
Kling, kling, kling! läutet das Schneeglöcklein. Es weckt die Blumen im Garten, in Feld und Wald aus dem Schläfe. Die hellen Strahlen der Sonne scheinen so warm auf die Erde nieder. Bienen, Käfer und Schmetterlinge erwachen. Sie fliegen froh hin über duftende Blumen, grünende Sträucher und Bäume.

Der Kuckuck ruft im Walde immer wieder seinen Namen. Die Schwalben kommen und zwitschern. Alle freuen sich, daß der kalte Winter fortgezogen ist.

Auch die Kinder kommen freudig auf ihre Spielplätze und in die Gärten. Alles ist Jubel, alles ist Freude!

Das ist der Frühling!

42. Der Garten.



Wien ist eine schöne Stadt. Es hat schöne Häuser, breite Straßen und große Plätze. Auf der Ringstraße stehen schattige Bäume. Auf vielen Plätzen sind Anlagen mit grünen Rasenflächen. Auch viele Gärten hat Wien. Ein schöner, großer Garten heißt ein Park.

In manchem Garten stehen Obstbäume. Das ist ein Obstgarten. Das Gemüse, das wir essen, pflanzt der Gärtner im Gemüsegarten. Der Gärtner hat sehr viel zu tun. Er muß graben, jäten, gießen. Auch dürre Äste sägt er ab.

43. Wie der Apfelbaum entsteht.

1.

Einst saß ein Mann in seinem Garten. Er schnitt einen Apfel entzwei und wollte ihn essen. Mitten in dem Apfel war ein Häuschen mit netten Stübchen. In jedem dieser Stübchen saßen schwarze Kerne. Der Mann nahm einen solchen Kern, machte mit einem Stäbchen in einem Gartenbeete ein Loch und legte ihn hinein. Dann gab er Erde darauf. Der Kern dachte: „Was soll aus mir werden?“ und schlief ein.

2.

Nun fielen warme Regentropfen. Das Wasser verschwand in der lockeren Erde. Der Kern trank und trank. Am andern Tage schien die Sonne sehr warm. Der Kern merkte es und dehnte und streckte sich. Auf einmal bekam sein schwarzes Köckchen einen Riß. Durch diesen Riß krochen feine Fäden, die Würzelchen, tiefer in den Boden. Sie suchten überall herum, wo sie etwas Gutes zu trinken fanden. Durch den Riß erhob sich auch das winzige Stämmchen und dehnte sich. Endlich schaute es mit seinem Köpfchen aus dem Boden.

3.

Nach einigen Wochen kam der Mann wieder zu dem Gartenbeet, in das er den Apfelfern gesteckt hatte. Wie freute er sich, als er das Pflänzchen sah! Nun kam er jeden Tag und begoß dasselbe. Auch lockerte er öfter die Erde auf. Das Bäumlein wuchs und wuchs. Am Ende des Sommers war sein Stämmchen schon so dick wie ein Federstiel. Mit jedem Jahre

wurde das Bäumchen höher und höher. Es bekam Zweige und Äste. Endlich blühte es auch und trug rotwangige Äpfel. Aus dem kleinen Kern war ein schöner Apfelbaum geworden.

44. Auf dem Spielplatze.

Wenn der Frühling kommt, da wird es auch auf dem Spielplatze lebendig. Die Kugeln rollen, die Bälle fliegen, die Kreisel drehen sich, die Mädchen schwingen das Seil und hüpfen.

Im heißen Sommer sitzen wir im Schatten der Bäume. Ein großer Sandhaufen ist hier. Da wird gegraben mit den Händen und mit Schaufeln. Fuhrwerk aller Art ist tätig und wir Kleinen sind die Pferde und die Kutscher.

Kommt der Herbst, da rollen die Reifen und fliegen die Drachen. Und die Äpfel, Birnen, Nüsse und Weintrauben, welche die Obstfrau an der Ecke feilhält, die locken gar mächtig.

Im Winter liegt der Schnee. Da bauen wir einen Schneemann. Das ist der Feind. Hei, wie da die Schneebälle fliegen!

In jeder der vier Jahreszeiten ist es auf dem Spielplatze schön.

45. Zum Auszählen.

Eins, zwei, drei,
Butter auf den Brei,
Salz auf den Speck,
Hans, geh weg!

46. Der lustige Kreisel.

Schnurre, Kreisel, schnurr'! Surre, surre, surr'! Mußt dich hurtig ringsum drehn, darfst ja gar nicht stille stehn. Schnurre, Kreisel, schnurr'! Surre, surre, surr'!

Spring, Kreisel, spring! Tanz', du närrisch Ding! Springst du hundertmal herum, fällst du dann von selber um. Spring, Kreisel, spring'! Tanz', du närrisch Ding!

47. Reiterlied.

Komm, mein Pferdchen, her zu mir, will dir etwas sagen.
Sollst mich heut, du braves Tier, fort vom Hause tragen.
Lustig über Stock und Stein, lustig in die Welt hinein!

Siz' im Sattel wie ein Mann, habe Sporn und Bügel.
Munter treibe ich dich an, halte fest die Zügel. Lustig über
Stock und Stein, lustig in die Welt hinein!

Rehren wir dann spät nach Haus, gibt es für dich Futter.
Und beim frohen Abendschmaus sag' ich dann der Mutter, wie
so lustig ist die Welt, wie das Reiten mir gefällt. Heiße, lustig,
hopp, hopp, hopp, bald im Trab, bald im Galopp!

48. Mein Schifflein.

Ein Schifflein hab' ich mir geschmizt von leichtem Tannenholz.
Und wenn auch niemand drinnen sitzt, fährt's doch dahin gar stolz.

Sein Mastbaum ist ein Hölzchen nur, das Segel von Papier.
Ich zieh' an einer dünnen Schnur und gerne folgt es mir.

Ich geh' am Wasser nebenher und bin dabei vergnügt.
Kein ander Spielzeug wünsch' ich mehr; mein Schifflein mir genügt.

49. Sei ordentlich!

1.

Der kleine Ludwig hatte viel Spielzeug. Er besaß einen
Baukasten, einen Wagen mit zwei Pferden und eine Schachtel
mit Zinnsoldaten.

Ludwig spielte auch fleißig damit. Wenn er aber zu spielen
aufhörte, ließ er seine Spielsachen stehen und liegen. Ludwig
war unordentlich.

2.

Die Mutter des kleinen Knaben hatte ihn deshalb schon oft getadelt. Ludwig blieb aber unordentlich. Da sagte die Mutter: „Wenn du dein Spielzeug wieder liegen läßt, so werde ich es in den Kasten sperren. Dann kannst du damit nicht spielen.“

Am nächsten Tage spielte Ludwig mit seinen Soldaten. Als er genug gespielt hatte, ließ er die Soldaten auf dem Tische stehen und ging fort. Die Mutter aber räumte sie in die Schachtel und sperrte sie in den Kasten.

Das nächste Mal spielte der Knabe mit dem Baukasten. Nachdem er genug gebaut hatte, ließ er die Bausteine liegen und kümmerte sich nicht mehr darum. Die Mutter sperrte nun auch den Baukasten ein.

Nach acht Tagen hatte Ludwig nicht ein Spielzeug mehr. Alles hatte die Mutter weggenommen und in den Kasten verschlossen.

3.

Nun hatte Ludwig nichts zum Spielen. Die Zeit wurde ihm sehr lang. Traurig stand er vor dem großen Kasten der Mutter und dachte: „Wenn ich nur meine schönen Spielsachen wieder hätte!“ Da lief er zur Mutter und sagte: „Bitte, gute Mutter, gib mir doch meine Spielsachen wieder! Ich will sie nicht mehr herumliegen lassen, sondern sie jedesmal ordentlich aufheben.“

Die Mutter ließ sich erbitten. Sie öffnete den Kasten und reichte Ludwig das Spielzeug. Dann sagte sie: „Aber Ludwig, was du versprochen hast, das mußt du auch halten.“ Der Knabe hielt sein Versprechen. Ludwig wurde ordentlich.

50. Maikäfer.

Maikäfer, summ! Macht ein groß Gebrumm, schläfft den lieben, langen Tag, wirst erst gar am Abend wach, singest, betest, lernest nichts, bist ein rechter Taugenichts.

51. Der Drache.

Onkel Fritz hatte einen Drachen gemacht, wahrhaftig so groß, als ich selbst bin! Und einen langen Schweif mit Quasten hat der Drache, so lang, daß ihn zwei tragen müssen.

Am Mittwoch haben wir den Drachen steigen lassen. O, so hoch, gewiß höher als der Stephansturm. Wie freuten wir uns, als er in den Lüften schwebte und schaukelte, als wollte er sagen: „Ach, wie ist mir so wohl!“

Die Vögel aber sahen die seltsame Gestalt und dachten: „Was ist denn das, was der Junge an der Schnur gefangen hält? Ist es vielleicht ein Vogel?“ Anfangs fürchteten sie sich. Dann besahen sie sich den Drachen näher und spotteten herab:

„Ach, geht mit eurem Drachentier!

Das ist ja gar nichts als Papier!“

Unser Drache machte sich aber nichts daraus. Er wedelte nur mit seinem langen Schweif im Winde wie ein Fisch im Wasser. Aber der Wind hörte auf zu blasen und da sehnte sich der Drache wieder nach der Erde. Kopfüber purzelte er hernieder.

Mein Wien.

52. Wien.

Wir wohnen in Wien. Wien hat viele, viele Häuser. Es hat auch viele Gassen, Straßen und große Plätze. Wien ist eine große Stadt.

Die Häuser sind mehrere Stockwerke hoch und schön gebaut. Die Straßen sind lang und breit. Sie sind zumeist gepflastert. Auf manchen Plätzen stehen Denkmäler und schöne Kirchen. Wien hat viele Gärten. Darin sind grüne Wiesen, schöne Blumen und schattige Bäume. Wien ist eine schöne Stadt.